



Junge Sozialisten Staatsbürger Schrittmacher

Unter den besten Diplomarbeiten dieses Studienjahres, die von der Fakultät für Ingenieurökonomie ausgezeichnet wurden, befindet sich die Kollektivarbeit der Diplomanden M. Philipp und W. Wruck (Fachrichtung Maschinenbau) zur Bestimmung der wirtschaftlichen Rohstofffertigung als Grundlage für die Erarbeitung der Technologie der Linsenfertigung im VEB Carl Zeiss Jena.

Die Arbeit weist Wege zur Einarbeitung ökonomischer Entscheidungen in den Algorithmus zur Herstellung optimaler technologischer Arbeitspläne. International ist für die von den beiden Ingenieurökomen vorgelegten Ergebnisse kein Beispiel bekannt.

Der Student M. Philipp war während des - 1962 begonnenen - Studiums wissenschaftlicher Funktionär der FDJ-Seminargruppe.

In der Fachrichtung ist es seit 1959 Tradition, daß alljährlich im DDR-Maßstab ein wissenschaftlicher Meinungsaustausch geführt wird. Abwechslend lädt jedes der drei Ausbildungsinstitute Vertreter der übrigen Institute ein. Träger dieser Veranstaltungen sind die FDJ-Grundorganisationen.

In diesem Jahr waren die Psychologiestudenten der TU die Gastgeber für 20 Jugendfreunde aus Berlin und Jena, die

können. Die FDJ als Organisation der Studenten nimmt durch die aktive Auseinandersetzung mit diesen Fragen die Verantwortung für die Gestaltung des Studiums mit in die Hand.

Im Ergebnis dieser Diskussionen sind die Schlussfolgerungen für die Ausbildung in zwei Hauptpunkten zusammengefaßt worden. Erforderlich ist:

1. Ein größerer Anteil praktischer Ausbildungstaktiken.

FDJ-Studententreffen der Psychologen

Eine Etappe auf dem Wege der Selbsterziehung

sich am 1./2. Dezember traf. Im Mittelpunkt der Diskussion standen Themen, in denen die gesellschaftliche Bedeutung des Faches im Zeitalter der technischen Revolution nachgewiesen wurde. Von sozialpsychologischer Seite leisteten das die Jenaer Freunde. Ihr Referat wandte sich Fragen der Beziehungen in Arbeitskollektiven zu.

Zunehmend aktueller werden in unserer Industrie Probleme des An- und Umlernens für Arbeitsplätze, die gegenwärtig noch nicht bestehen, sondern erst bei der Fertigstellung einer projektierten Anlage bzw. eines im Aufbau begriffenen technologischen Prozesses vorhanden sein werden. Das Axlernen erst dann durchzuführen, wenn die Technologie vollständig entstanden ist, bedeutet enorme ökonomische Verluste. Sie können vermieden werden, wenn es gelingt, die Wackeligen parallel zum technologischen Aufbau auszubilden. Damit ist das Problem der Anforderungsermittlung künftiger Tätigkeiten verbunden. Ihm widmeten die Dresdner Freunde ein Referat. Die Widerspiegelung gesellschaftlicher Forderungen in der Ausbildung von Arbeitspsychologen hatte ihr zweiter Vortrag zum Inhalt. Ausgangspunkt waren durch die technische Revolution bedingte Veränderungen in der Arbeitstätigkeit, die die Psychologie, besonders die Arbeitspsychologie, vor neue Aufgaben stellen.

Das Referat der Berliner Freunde war einem Problemgebiet der Klinischen Psychologie, der Intelligenzdiagnose, gewidmet.

Die Bedeutung solcher Studententreffen liegt in der Erziehung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit und ökonomischer Kollektivarbeit - zwei Zielen, die bei der Ausbildung unserer Studenten im Mittelpunkt stehen, weil ein erfolgreiches Wirken in der Praxis diese Fähigkeiten unbedingt verlangt.

Schon die Vorbereitung zu den Studententreffen spielt dabei eine entscheidende Rolle. Das Erarbeiten der Referate, denen in der Regel Problemgebiete aus dem Berufspraktikum oder dem Großen Praktikum zugrunde liegen, ist nur gemeinsam durch mehrere Freunde zu leisten, denn der Aufwand bei der Verarbeitung mehrerer studentischer Einzelarbeiten und die unerlässliche Orientierung in der problem-spezifischen Fachliteratur ist erheblich. Unterstützt werden die Studenten dabei von den Mitarbeitern ihres Institutes. Regler wissenschaftlicher Meinungsaustausch ist charakteristisch für diese Vorbereitungswochen, und er wird sehr hart geführt; denn es geht darum, vor den (wie die Erfahrung gelehrt hat) kritischen Freunden der anderen Institute zu bestehen. Seinen Höhepunkt erreicht er an den Tagen des Studententreffens selbst. Dabei erweist es sich für alle Beteiligten immer wieder als äußerst fruchtbar, daß die Studenten mit den Sichtweisen der verschiedenen Spezialisierungsrichtungen (Ingenieurpsychologie und Klinische Psychologie in Berlin, Sozialpsychologie in Jena und Arbeitspsychologie in Dresden) bekannt und vertraut werden.

Die Diskussionen gehen jedoch über rein fachliche Probleme hinaus. Von großem Wert ist die Möglichkeit zu Erörterungen der Fragen nach den Perspektiven des Faches und der Ausbildung, die besonders interessant werden, weil sie im Republikmaßstab diskutiert werden

2. eine Vertiefung der Ausbildung in mathematischen und maßtechnischen Gebieten.

Darüber hinaus wird das Studententreffen zu einem Erfahrungsaustausch über Probleme der FDJ-Arbeit an den Instituten genutzt. Im Mittelpunkt standen in diesem Jahr Organisationsfragen, Diskussionen über Leistungsnormative für die Studenten und über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit von Kommissionen verschiedener Institute während des Berufspraktikums.



Unser geschätzter Kollege und hochverehrter früherer Institutsdirektor

Genosse Prof. (em.) Dipl.-Hdl. Walter Gangloff

ist am 30. November 1967 im Alter von 69 Jahren verstorben.

Durch seine jahrzehntelange Lehrtätigkeit, zunächst an verschiedenen Wirtschaftsschulen und seit 1930 an der TH bzw. TU Dresden, ist er Lehrer und verständnisvoller Erzieher für viele tausend junge Menschen gewesen. Besondere Anerkennung hat er sich bereits seit den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch des Faschismus in der Erwachsenenqualifizierung, z. B. als Vorsitzender der Prüfungskommission für Bilanzbuchhalter und in Verbindung mit seiner langjährigen Tätigkeit als 2. Vorsitzender des Bezirksvorstandes der KDT erworben. Für seine Verdienste wurde er mit der silbernen Ehrennadel der KDT ausgezeichnet.

Die Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften der TU ist eng mit dem Wirken unseres Gen. Prof. Gangloff verbunden. Bereits seit dem 1. Juli 1951 hatte er Lehraufträge für Rechnungswesen und leitete den gleichnamigen Lehrstuhl. 1954 bis 1963 hat er seine Emeritierung war er Direktor des Institutes für Rechnungswesen und Finanzen. In einer wichtigen Entwicklungsstapfe, 1954 bis 1956, übte Gen. Prof. Gangloff die verantwortungsvolle Funktion des Dekans der Fakultät für Ingenieurökonomie aus.

Als Mitglied der damaligen BGL im Vorstand der Hochschulgruppe des Kulturbundes und in anderen Funktionen nahm er aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung im Rahmen der TU teil. Sein vielfältiges Wirken und vor allen Dingen seine menschliche Güte und Hilfsbereitschaft sichern unserem Genossen Prof. Gangloff ein ehrendes Gedenken.

Prof. Dr. habil. Uebermuth Institut für Rechnungswesen und Finanzen

LESER SCHREIBEN ZU ERGEBNISSEN DER ÖKONOMISCHEN KONFERENZ

Forschung und neues ökonomisches System

Die Bauforschung ist weniger auf ein Erzeugnis oder eine Erzeugnisgruppe gerichtet als in anderen Industriezweigen. Unter den volkswirtschaftlichen Schwerpunkten wird sie oft nur mit Zögern genannt. Das trifft besonders auch für die vorwiegend prognostisch orientierte Forschungsthematik zu, deren Bearbeitung typisch und notwendig für die Hochschulindustrie und Lehr-einrichtungen ist. Trotzdem kommt gerade dieser Bauforschung eine wesentliche ökonomische Bedeutung in der Gesamtwirtschaft zu.

Mit ihr wird darüber entschieden, ob wir in den nächsten Jahrzehnten Milliardenbeträge von Investitionsmitteln rationeller einsetzen oder nicht. Die jüngsten Beschlüsse der Partei und Regierung lassen diese Wechselbeziehungen deutlich erkennen. Der Perspektivplan sieht eine Steigerung der Bauproduktion in einem bisher nicht gekannten Umfang auf das 2,5- bis 2,7fache vor. Für die technischen Gebäudeausstattungen sind sogar Produktionssteigerungen bis zu 500 Prozent vorgesehen. Aus diesen Aufgaben müssen selbstverständlich Forderungen an die Bauforschung und an die Ausbildung der Hochschulkader abgeleitet werden. Der Zusammenhang zwischen geplanter Produktionssteigerung und der aus ihr resultierenden notwendigen Erweiterung des Wissensgebietes läßt sich

Professor Dr.-Ing. habil. G. Rickenstorff, Prodekan für Forschung, Fakultät für Bauwesen

theoretisch exakt erfassen. Experten haben berechnet, daß das Bauwesen in den nächsten Jahrzehnten mit einer Verdopplungszeit seines Wissensstandes von etwa 6 Jahren rechnen muß. Es steht mit dieser sehr kurzen Zeitspanne in der unmittelbaren Nachbarschaft der Elektronik (mit einer fünfjährigen Verdopplungszeit) und noch weit unter der Verdopplungszeit von 10 Jahren, die etwa dem Maschinenbau zuzuordnen ist.

Der Wissensstand des Bauwesens wird aber in erster Linie durch die Ergebnisse der Bauforschung und durch die wissenschaftliche Tätigkeit der Hochschulsolventen erweitert. Neue Bauformen, Bauweisen und Bautechnologien sind zu entwickeln. Das System der Berechnung von Baukonstruktionen und Gründungen nach Grenzzuständen muß vervollkommen werden. Und viele weitere volkswirtschaftlich und wissenschaftlich bedeutungsvolle Aufgaben sind noch zu meistern. Ohne die Förderung der Bauforschung und Bauproduktion ist eine schnelle Entwicklung der „strukturbestimmenden Industriezweige“ nicht denkbar.

Wir begrüßen in diesem Zusammenhang sehr, daß der in den rückliegenden Jahren entstandene große Nachholbedarf an Hochschulkadern in den Forschungsinstituten und in den Bau- und Projektierungsbetrieben durch eine wesentliche Steigerung der Absolventen-

ziffern abgebaut werden soll. Die Benennung des 6. Forschungsschwerpunktes an der Technischen Universität Dresden ist ein weiterer begründeter Schritt, der die Erfüllung unserer großen Aufgaben unterstützen wird. Wir glauben aber, daß es darüber hinaus richtig und notwendig sein wird, bei allen zukünftigen Entscheidungen der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Bauwesens in gleicher Weise Rechnung zu tragen.

Die eindeutigen Äußerungen des Herrn Staatssekretärs Bernhard in seinem Referat zur Ökonomischen Konferenz über die Aufgaben der Fakultät für Bauwesen haben wir mit Freude und Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen.

Die Fakultät für Bauwesen ist sich bewußt, daß durch ihre Forschungsarbeiten in immer stärkerem Maße der wissenschaftlich-technische Verlauf der Bauindustrie und Bauprojektierung gesichert werden muß. Sie unterstützt somit voll die Forderung unseres Staatsratsvorsitzenden, die er vor einigen Wochen in seinem Schlußwort auf dem Seminar der Minister und leitenden Staatsfunktionäre an die Forschung gestellt hat, und in gleicher Weise die Forderungen, die vom 3. Plenum des ZK an die Forschung gestellt werden. Auch die zahlreichen Diskussionsbeiträge in der Konferenzarbeitsgruppe „Bauwesen“ waren vom Willen zur Mitarbeit und von der Bereitschaft getragen, durch noch umfassendere Konzentration aller Kräfte auf die strukturbestimmenden Schwerpunkte zu einer Steigerung der Effektivität der Bauforschung beizutragen. Die Fakultät für Bauwesen sieht die Diskussion in der Konferenzarbeitsgruppe als eine erste wirksame Form der öffentlichen Verteidigung unserer Arbeitsprogramme an.

Es gilt nunmehr, die Ergebnisse der Diskussion durch eine ernste und sehr kritische Überarbeitung der Forschungsprogramme und zugehörigen Arbeitsprogramme gebührend zu berücksichtigen.

Das Kollegium des Dekans hat Anfang Dezember 1967 über die einzuleitenden Maßnahmen beraten. Die Beratungsergebnisse fanden ihren Niederschlag in einem detaillierten Maßnahmenplan. Weitere Beratungen im Fakultätsrat, in den Fachrichtungen, Instituten, Lehrstühlen und in den Gewerkschaftsgruppen werden es uns ermöglichen, die Ergebnisse der Ökonomischen Konferenz umgehend auch an der Fakultät für Bauwesen wirksam werden zu lassen.

Ausgangspunkt war die Überführung unserer Feindreh- und Bohrmaschine DBF 318 in die Produktion. Erhöhte Forderungen in bezug auf die Genauigkeit der Maschine stellen den Fertigungsbetrieb VEB Werkzeugmaschinenfabrik Berggöhlhöl vor sehr schwierige Aufgaben. Schon die Einzelteile, besonders die der Hauptspindel einschließlich ihrer Lager, wurden sehr harten Abnahmebedingungen unterworfen. Kontrollen erfordern maßtechnisch einen großen Aufwand. Das geeignetste Meßverfahren ist durch den Einsatz des Rundheitsmeßgerätes gegeben, wie es bisher nur aus dem kapitalistischen Ausland bezogen wurde. Dabei sind nicht alle Meßaufgaben lösbar, wie die Bestimmung der Rund- und Stümlaufabweichung an Werkstücken.

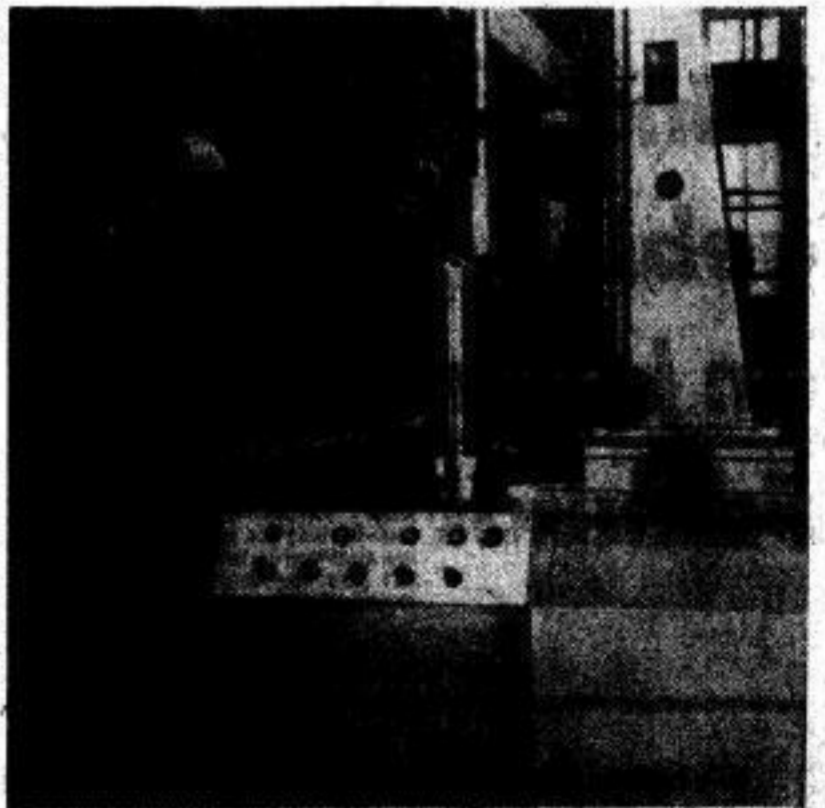
Kollegen Ingenieur Ertler wurde die Aufgabe gestellt, den Herstellerbetrieb der Maschine bei der Lösung der Meßpro-

Rundheitsmeßgerät entwickelt

bleme zu unterstützen. Bereits im Juli konnte eine Präzisionspindel konstruiert, gebaut und erprobt werden. Die Ergebnisse, gemessen an der kurzen Entwicklungszeit, waren sehr befriedigend. Der ermittelte Lauffehler lag bei 0,04 Mikrometer, die Werte für Rundheitsmaßgröße bekannter Fabrikate werden in der Literatur mit 0,1 Mikrometer und kleiner angegeben.

Dem Konstrukteur des Gerätes und dem Werkstattkollektiv des Institutes für Werkzeugmaschinen (Koll. Meister Hölbe, Koll. Liptal, Frech u. a.) und auch der Zentralwerkstatt gelang es, in 10 Monaten ein komplexes Gerät zu entwickeln und zu bauen (siehe Bild). Es ist als Werkstattmeßgerät gedacht. Die Herstellungskosten liegen weit unter dem Weltmarktpreis.

Das Meßgerät arbeitet mit einem induktiven Taustystem, die maximale Vergrößerung ist 10 000fach. Die Registrierung erfolgt polar auf Funkenregistrierpapier. Die Schreibbreite des Schreibers beträgt ± 30 mm. Es können Werkstücke-Gewichte von 100 kp auf den Tisch mit 200 mm Durchmesser der Präzisionspindel aufgenommen werden.



Mit der Ökonomischen Konferenz wurden die ersten Schritte getan, um die Prinzipien des neuen ökonomischen Systems an der TU Dresden anzuwenden. Die Ausarbeitung von Forschungsschwerpunkten soll zu einer Konzentration der Forschung führen, so daß genügend große Kollektive in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit an einem Problem arbeiten und dadurch Ergebnisse in kurzer Zeit erreichbar sind. Entsprechend den Erfordernissen

der wissenschaftlich-technischen Revolution müssen die vorhandenen Forschungskapazitäten so eingesetzt werden, daß die strukturbestimmenden Zweige unserer Volkswirtschaft besonders entwickelt werden können. Auch die Grundlagenforschung muß sich auf Probleme konzentrieren, die für diese Zweige von Interesse sind und einen Nutzen versprechen. Deshalb soll in Zukunft die Finanzierung der gesamten Forschung einschließlich der Grundlagenforschung durch Betriebe bzw. VVBs angestrebt werden. So habe ich die wichtigsten Forderungen verstanden, die auf der Ökonomi-

schen Konferenz vorgebracht bzw. diskutiert wurden.

In der weiteren Arbeit kommt es offensichtlich darauf an, die vorgesehenen Forschungsschwerpunkte mit Leben zu erfüllen, d. h. eine effektive und operative Zusammenarbeit der beteiligten Institute in der Planung und Durchführung der Arbeiten und in der Anwendung der Ergebnisse zu erreichen. Um diesen Bereich und insgesamt die Wissenschaftsentwicklung an unserer Universität besser planen, leiten und kontrollieren zu können, sind Grundsätze für ein modernes

Leitungssystem vorgeschlagen worden, deren Realisierung meiner Meinung nach schnellstens betrieben werden sollte. Prodekan für Wissenschaftsentwicklung, Wissenschaftsorganisatoren und Kommissionen für Wissenschaftsentwicklung, bestehend aus verantwortlichen Stellvertretern der Institutsdirektoren, sollten in der Lage sein, im Bereich der Fakultäten die Forschung nach den Prinzipien des neuen ökonomischen Systems zu leiten.

Dr. Großmann Institut für Anorganische Chemie